

## „Oldenburgisch Chronicon“ von Hermann Hamelmann

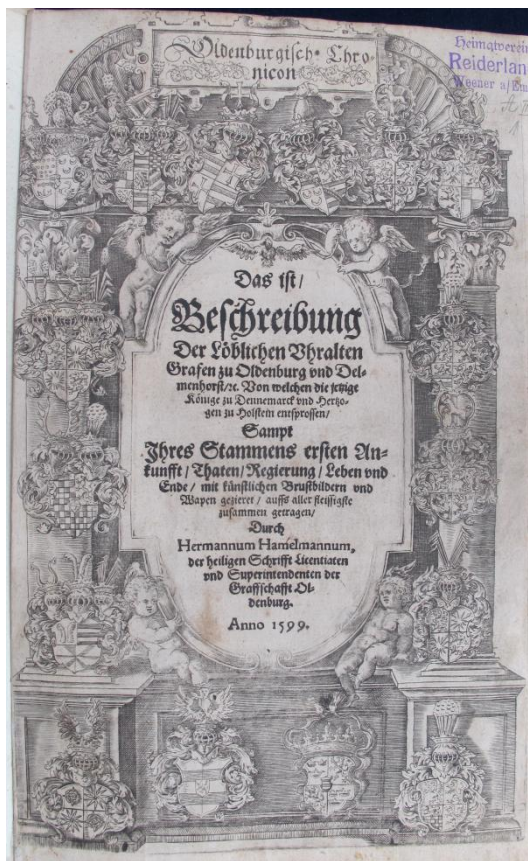
*Oldenburg 1599*

Während in Ostfriesland der Historiker und Theologe Ubbo Emmius an einer friesischen Geschichte im Sinne der Stadt Emden und der ostfriesischen Stände arbeitete und hier fast zeitgleich David Fabricius, Johannes Badius und Ernst Friedrich von Wicht ihre Chroniken verfassten, beschäftigte sich im benachbarten Oldenburg der Superintendent der Grafschaft, Hermann Hamelmann im Auftrag seines Herrn, des Grafen Johann VII., mit der Abfassung einer Landesgeschichte. Sie wurde 1599 in Oldenburg gedruckt unter dem Titel „Oldenburgisch Chronicon. Das ist Beschreibung Der Löblichen Vhralten Grafen zu Oldenburg vnd Delmenhorst [et]c. Von welchen die jetzige Könige zu Dennemarck vnd Hertzogen zu Holstein entsprossen Sampt Jhres Stammens ersten Ankunfft, Thaten, Regierung, Leben vnd Ende“.

Hermann Hamelmann wurde 1526 als Sohn eines Notars und Vikars in Osnabrück geboren und erhielt seine humanistische Bildung in Osnabrück, Münster, Emmerich und Dortmund. Die schulische Ausbildung des mittlerweile 23-jährigen muss so gut gewesen sein, dass ein kurzes Studium der Theologie in Köln und Mainz 1549 und 1550 ausreichte, um noch im gleichen Jahr in Münster zum Priester geweiht zu werden. Hier wurde er an der Servatiikirche als Vikar angestellt und galt als heftiger Gegner der Reformation. Diese Einstellung wandelte sich bis 1553, als er sich von der Kanzel – mittlerweile als Priester in Kamen – öffentlich zum reformierten Glauben bekannte und aus dem Dienst entlassen wurde. Auf einer anschließenden Reise nach Ostfriesland, Bremen, Braunschweig, Wittenberg, Eisleben und Magdeburg lernte er Johannes a Lasco und den Emdener Bürgermeister Petrus Medman, den ostfriesischen Kanzler Friedrich von Westen sowie Graf Christoph von Oldenburg kennen. Letzterer finanzierte ihm auch theologische Studien in Wittenberg, die ihm die Bekanntschaft mit Philipp Melanchthon ermöglichten. In Wittenberg hatte Hamelmann zwar die reformierte Lehre kennengelernt, sich dann aber zu einem entschiedenen Lutheraner entwickelt.

In den nächsten 15 Jahren folgten Bielefeld, Lemgo und Antwerpen als weitere Stationen für den Theologen. Währenddessen wurde er z.B. auch zur Abfassung der Kirchenordnungen für Waldeck und Brabant herangezogen. In Rostock wurde er 1558 in einem Intermezzo seiner Laufbahn zum Licentiaten der Theologie promoviert. 1568 zum Pastor in Braunschweig und 1571 zum Generalsuperintendent in Gandersheim berufen, trug er hier zur kirchlichen Neuordnung des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg im reformatorischen Sinne bei. 1573 nahm Hamelmann schließlich eine Stelle als Hauptpastor in Oldenburg und Superintendent der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst sowie ab 1575 auch der Herrschaft Jever an. Mittlerweile hatte er sich zweifellos einen Ruf als strenger Lutheraner erworben. Hamelmann war maßgeblich an der Abfassung der einflussreichen und streng lutherischen neuen Kirchenordnung beteiligt und es heißt, er habe in Oldenburg dem „Luthertum gegen Calvinismus und Täufertum zum Sieg“ verholfen.

Hermann Hamelmann hat ein sehr umfangreiches schriftstellerisches Werk mit mehr als 100 Titeln hinterlassen, wobei das hochdeutsch abgefasste Oldenburgisch Chronicon als sein historisches Hauptwerk gilt. Als er 1589 die Arbeit daran abschloss, hatte er sich über 14 Jahre damit beschäftigt. Das Werk stellt zwar – wie damals üblich – für die Darstellung der älteren Zeiten eine Kompilation von Entlehnungen von unterschiedlichen Quellen und Werken dar, Hamelmann konnte für seine Darstellung aber auch gräfliche Archive und Registraturen nutzen. Deshalb liegt die besondere Qualität seines Chronicons in der Darstellung der oldenburgischen Geschichte des 16. Jahrhunderts.



Dennoch fiel das Ergebnis nicht nach dem Geschmack seines Auftraggebers aus. Graf Johann VII., der großen Anteil an der Entstehung des Werks nahm, fand seinen Alleinherrschaftsanspruch gegen die Interessen seines Bruders nicht ausreichend berücksichtigt. Als Hamelmann am 26. Juni 1595 in Oldenburg starb, war das Manuskript noch nicht in Druck gegeben worden, und es konnte erst 1599 erscheinen, nachdem Anton Hering und Heinrich Neuwald das Manuskript durchgesehen und ergänzt hatten. Zu den Hinzufügungen gehörte auch – unter Rückgriff auf die Annalen des jeverschen Rentmeisters Remmer von Seediek – die weitere Geschichte zur Übernahme der Herrschaft Jever durch die Grafen von Oldenburg 1575. Die Urfassung Hamelmanns aus dem Oldenburger Staatsarchiv wurde erst 1940 herausgegeben.

Die Chronik Hamelmanns ist das erste in Oldenburg gedruckte Buch – der Drucker Warner Barendts stammte aus Emden – und zugleich die erste gedruckte Darstellung der oldenburgischen Geschichte. Der Buchblock ist auf das prächtigste mit einem gestochenen Titel und 63 teils ganzseitigen Kupfern, 60 Textholzschnitten und einer ganzseitigen Holzschnittansicht ausgestattet. Zu den Abbildungen gehört auch ein Porträt des Autors. Hervorzuheben ist aber insbesondere eine gestochene, auf einem eingelegten Doppelblatt gedruckte Ansicht der Stadt Oldenburg aus der Vogelperspektive von Pieter Bast.

Nicht nur der Text, sondern auch drei doppelblattgroße genealogische Tafeln unterstreichen die panegyrische Absicht des „Chronicons des Stammes der löblichen Grafen zu Oldenburg“. Der Stammbaum wurde in ein „Gewebe sagenhafter Genealogien“ eingebunden und bis zu König Wikind zurückgeführt. Das oldenburgische Grafenhaus wollte sich verherrlicht sehen und sorgte auch für eine weite Verbreitung des Druckwerks. Zum Gesamtbild gehörte auch eine durchaus abschätzigste Darstellung der ostfriesischen Nachbarn. Es kann daher nicht überraschen, dass Ubbo Emmius einer der heftigsten zeitgenössischen Kritiker der Veröffentlichung war, der als Historiker genüsslich einige sachliche Fehler offenlegte.